

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pf.

**Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen**  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

**Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM.** (Halbjahrsabonnent 10 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufschlaggebühren) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-L./Geschäftsstelle und Expedition: Schillingstraße 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postfachamt Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel-Schillingstraße / Dresden-L. / Übernahmehaus: 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtnachricht: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentage nachm. 3-5 Uhr (außer Sonnabende)

**Anzeigenpreis:** Die neunmal gefaltete Nonpareille oder deren Raum 0,30 RM., für Familien-Anzeigen 0,20 RM., für die Restanzeige entsprechend an den dreigestrichelten Zeitpreisen 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-L. / Übernahmehausstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Druckerei besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang **Dresden, Mittwoch den 10. Februar 1926** Nummer 34

## Entlarvte Friedensheuchler

### Kommunistische Abrechnung mit den Kriegs- hebern im Reichstag

Der Reichstag nahm am Dienstag zu der Brand- und Kampfbildung, die Mussolini am Sonnabend in der italienischen Kammer gegen Deutschland gerichtet hatte. In dem parlamentarischen Haus beehrte man unter den zahlreich parteilosen Zuhörern auch den englischen Botschafter, der wohl deswegen abkam, weil Herr Stresemann sich nicht etwa zu rechtlichen Erörterungen gegen den Bundesgenossen Englands, Russlands, Frankreichs usw. bereit war.

Die Erörterungen des Lords Alderman waren ganz ungeheuerlich. Herr Stresemann war sich keiner Schranken bewußt. In Anwendung des angeblichen Postulats deutscher Außenpolitik wollte Stresemann die Weltwirtschaftskrise als einen im übrigen vermeintlich keine Veranlassung immer wieder voranzutreiben, wie anders doch alles sein würde, wenn Deutschland ein Mitglied des Völkerbundes wäre!

Für diese Behauptung findet er natürlich begeistertes Echo bei Herrn der Sozialdemokratie, Stämpfer, der trotz aller Tränen doch nur dieselben Argumente gegen Mussolini wiederholt wie Stresemann, und es ängstlich vermutet, das alles der Verheerung eines Systems der Kapitalismus zu sein. Der Herr Stämpfer hat es sich selbstverständlich, daß die kommunistische Fraktion den oberhöchsten Protest gegen die Unterwerfung des Völkerbundes gegenüber den Deutschen in Süditalien nicht. Aber es ist nicht ein implizites Zusammenstehen, das außer Acht gelassen am Tage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund einer der obersten Führer dieses Völkerbundes eine offene Kriegsandrohung an Deutschland richtete. Drei Monate nach Locarno zeigt es sich schon, daß der Herr angeblich geschlossene Geist des Friedens Schwindel und Betrug ist, um die arbeitenden Massen Europas glauben zu machen, daß sie in eine Atmosphäre des Friedens hineintrauen.

Die Rede Mussolinis zeigt klar, daß sich die leitenden Staatsmänner Europas nicht von einem ehrlichen Friedenswillen leiten lassen, sondern von nationalstiller, imperialistischer Machtgier, die auf Kosten der Arbeiterklasse zugunsten des Kapitalismus stehen wird. Und die englische liberale Zeitung „Daily Express“ hat nur allzu recht, wenn sie vor einigen Tagen schrieb, sie zeige sich angelehnt der Rede Mussolinis, daß der Völkerbund ein Dekretier ohne Bedeutung ist, und daß der englische Friedensgeist von Locarno sich in Wirklichkeit als Geist des Betruges erweist.

Nur in einem einzigen Staat erziehen sich alle Nationalitäten nach der höchsten Autonomie, in dem Lande, das nicht Mitglied des Völkerbundes ist, in Sowjetrußland. Alle imperialistischen Staatsmänner sind um kein Haar besser als Mussolini, sie verkaufen es nur geschickter, die wahren Ziele ihrer Politik in politische Phrasen zu hüllen.

Wir glauben nicht, daß Mussolini als kranker Phantast abgeschrieben werden kann. Mussolini treibt die Politik der italienischen Bourgeoisie. Bei der absoluten Feindschaft der italienischen Arbeiterklasse gegen ihn könnte er das nicht einen Tag halten, wenn es nicht die Unterstützung der kapitalistischen Klasse hätte.

Mussolinis Rede hat schon einen tiefen und innenpolitischen Sinn. Eine der Hauptfragen der italienischen Imperialisten ist es, den in absehbarer Zeit in Frage kommenden Anschluß Österreichs an Deutschland zu verhindern. Darum ist die Rede gerichtet. Sie konnte weiter nur gehalten werden, weil Mussolini sich auf den Hauptprotektor des Völkerbundes, Chamberlain, stützen kann, der ja einen Geheimvertrag mit ihm in der Tasche hat. — Auch innenpolitisch hat die Rede ihre Bedeutung. Mussolini wünscht außenpolitische Handlung, um aus dem inneren Völkerbund herauszukommen. Er weiß, daß es auf einer Vulkan ist, und sucht durch außenpolitische Konflikte die italienischen Massen von dem imperialistischen System seines inneren Gewaltstums, durch die er gerade die letzten Organisationen des Proletariats zerstört hat, abzulenken.

In einer Hinsicht ist Mussolini überhaupt ein Vorbild der deutschen Bourgeoisie. Andere Fremdenländer sind nur Vorkämpfer gegen den Oberstreich Mussolini. Er ist der Vorkämpfer der Arbeiter, der Arbeiter von Zehntausenden der Seiten des imperialistischen Völkerbundes. Was die arbeitenden Massen an Mussolini halten, das haben und fühlen die Führer der deutschen Bourgeoisie und ihre Presse hat es in den letzten Tagen nicht zum Ausdruck gebracht.

Die deutsche Bourgeoisie hat kein Recht, gegen die Gewalttätigkeit Mussolinis zu protestieren. Welche Kulturbarone würden ihre Kommunisten in Europa angegriffen haben, wenn der deutsche Imperialismus im Weltkrieg triumphiert hätte? Daher hat die deutsche Bourgeoisie kein politisches und moralisches Recht zu einem Protest gegen Mussolini.

Deshalb legen wir in dieser Frage alles es für die arbeitende Klasse keine gemeinsame Front mit der Bourgeoisie. Wir nehmen für uns das Recht in Anspruch, gegenüber Mussolinis Gewalttätigkeit zu protestieren, wie wir auch gegen die deutsche Gewalttätigkeit protestieren haben. Und so sehr wir Mussolinis Kriegspolitik bekämpfen, so bekämpfen wir auch die aufsteigende Kriegspolitik deutscher Imperialisten. Die Berliner „Völkzeitung“ hat in einem großen Artikel erklärt: „Danke an Mussolini!“ und darin behauptet, daß Verrat und Gemeinheit auf junge Zeit hinaus die einzige Möglichkeit seien, mit anderen Mächten Politik zu treiben.“ Inwieweit Verrat und Gemeinheit, Zug und Betrug in der Außenpolitik, solange der Kapitalismus herrscht, wohl hier ein Räuber dem anderen nicht traut und die Beute nicht gönnt.

Kann von Stresemann und der Sozialdemokratie die Hoffnung ausgesprochen werden, daß sich alles ändern werde, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, so antworten wir darauf und rufen es den Arbeitern aller Europas zu: „Beruhigt euch nicht auf die kapitalistische Staatsmacht, die unter sozialistischem Namen ihre imperialistische Gewalttätigkeit verbergen. Eine wirkliche Gewalttätigkeit, ein wirklicher Völkerfrieden wird erst eintreten, wenn die Arbeiter selbst die Macht in der Hand haben.“

**Völkerbundeintritt boikottiert**  
Berlin, 10. Febr. (Sig. Traubbericht.) Heute findet in Berlin die Vorbereitung einer Rote Deutschlands im Generalsekretariat des Völkerbundes statt. Dieser Rote ist ein längeres Dokument zur Begründung des deutschen Völkerbundeintritts. Die viel größere Übereinstimmung der SPD mit den bürgerlichen Parteien kann daher die SPD leicht zu einer Annäherung mit ihnen auch in der Frage der Völkerbundeintritt führen. Niemandem kann es entgehen, daß

### Der Erfolg über alles!

Jetzt hat auch der Bundesausschuß des ADGB an alle Verbände und Einzelmitglieder der Gewerkschaften die Aufforderung erlassen, „alle Kräfte mit einzusetzen, um dem Volksbegehren und gegebenenfalls dem Volksentscheid zu einem eindrucksvollen Erfolge zu verhelfen“. Wir hätten gewünscht, daß der ADGB diesen Willen auch dadurch bestätigen würde, daß er die Verbände und Gewerkschaftsaktionen anweisen würde, in enger Verbindung mit der SPD und KPD die Propaganda für das Volksbegehren in die Wege zu leiten und zu unterstützen. Der vor einigen Tagen veröffentlichte Aufruf des ADGB, der sich gegen die Kommunisten wendet, wird keineswegs geeignet sein, den Erfolg der Bewegung für die Parteienvereinigung zu fördern.

Auch die Sozialdemokratie betont immer wieder, daß sie kein anderes Ziel habe, als eine Mehrheit für die Parteienvereinigung herbeizuführen. Nun besteht kein Zweifel, daß der Erfolg einer Aktion um so größer sein wird, je breiter die Basis für diese Aktion ist und je einheitlicher diese Aktion geführt wird. Der Vorschlag der Kommunisten, sogenannte Einheitskomitees zur technischen Durchführung des Volksentscheids zu bilden, ist dagegen von der SPD zum Anlaß einer heftigen Polemik gegen die KPD benutzt worden. Die SPD hat zunächst versucht, als Gründe für ihre ablehnende Haltung parteiorganisatorische Sonderabsichten der KPD anzugeben. Im „Vorwärts“ wird nun ein Artikel aus dem Bureau des Sozialdemokratischen Präsidiums veröffentlicht, der die eigentlichen Gründe für die Haltung der SPD angibt. In diesem Artikel heißt es:

„Eine gemeinschaftliche Arbeit mit der kommunistischen Partei ist schon deshalb unmöglich, weil während der ganzen Dauer der Vorbereitung für das Volksbegehren und den Volksentscheid innen- und außenpolitische Fragen von anderer Partei selbständig entschieden werden, und weil wir bei allen diesen Fragen im Gegensatz zur kommunistischen Partei stehen.“

Die SPD hält also nicht mehr ihre tatsächliche auch völlig abwegige Behauptung aufrecht, daß die technischen und agitatorischen Aufgaben des Volksentscheids besser durchzuführen seien, wenn die beteiligten Organisationen getrennt arbeiteten.

Die SPD gibt als Grund dafür, daß sie ihre Anhänger unbedingt von den Kommunisten fernhalten will, jetzt an, daß die KPD von der SPD in allen außen- und innenpolitischen Fragen beifolgt werden müßte.

Haut an dem gleichen Tage, an dem der „Vorwärts“ diesen Artikel seines Parteivorstandes veröffentlichte, erschienen in den oberösterreichischen sozialdemokratischen Zeitungen ein gemeinsamer Aufruf von Vertretern der SPD, der KPD und des ADGB zum Kampf gegen die Gewerkschaftslosigkeit und mit der Aufforderung zur Besichtigung einer Konferenz, deren Delegierte sich aus Vertretern der Gewerkschaften, der Betriebsräte und des ADGB, sowie der KPD und der SPD zusammensetzen werden. Die oberösterreichischen Mitglieder der SPD und des ADGB sind also davon überzeugt, daß sie nicht in allen Fragen im Gegensatz zur kommunistischen Partei stehen müssen. Sie haben mit der KPD einen gemeinsamen Boden zur Bekämpfung der Gewerkschaftslosigkeit gefunden. Ihre Haltung ist offenbar davon diktiert, einen möglichst großen Erfolg im Kampfe gegen die oberösterreichischen Industrieherrn zu erringen. Und während dem SPD-Parteivorstand das getrennte Marschieren als Voraussetzung des Erfolges erscheint, betrachten die oberösterreichischen sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Funktionäre im Gegensatz dazu das gemeinsame Vorgehen als die beste Sicherung des Erfolges.

Wir sind überzeugt, daß es noch eine ganze Reihe von Fragen gibt, in denen die sozialdemokratischen Arbeiter trotz ablehnender Haltung gegenüber den grundlegenden Auffassungen der KPD mit den Kommunisten zusammengehen können und wollen. In den praktischen Tagesfragen empfinden die sozialdemokratischen Arbeiter keinen Gegensatz zur kommunistischen Partei. Im Gegenteil: in unseren Versammlungen hören wir immer wieder, daß die sozialdemokratischen Mitglieder uns mehr beifolgt als ihrem Parteivorstand oder den Führern des ADGB. Gerade weil es den Arbeitern um den Erfolg geht, wehren sie sich gegen die künstliche Abperrung, die der Parteivorstand der SPD zwischen ihnen und den Kommunisten vornehmen will.

... 10. Febr. ... 11. Febr. ... 12. Febr. ... 13. Febr. ... 14. Febr. ... 15. Febr. ... 16. Febr. ... 17. Febr. ... 18. Febr. ... 19. Febr. ... 20. Febr. ... 21. Febr. ... 22. Febr. ... 23. Febr. ... 24. Febr. ... 25. Febr. ... 26. Febr. ... 27. Febr. ... 28. Febr. ... 29. Febr. ... 30. Febr. ... 31. Febr. ...

... 10. Febr. ... 11. Febr. ... 12. Febr. ... 13. Febr. ... 14. Febr. ... 15. Febr. ... 16. Febr. ... 17. Febr. ... 18. Febr. ... 19. Febr. ... 20. Febr. ... 21. Febr. ... 22. Febr. ... 23. Febr. ... 24. Febr. ... 25. Febr. ... 26. Febr. ... 27. Febr. ... 28. Febr. ... 29. Febr. ... 30. Febr. ... 31. Febr. ...

SLUB  
Wir führen Wissen.